

Va Piano?

Mit der Venere-Serie wagten sich die Italiener von Sonus faber ins Preis-Leistungs-Segment. Die kleine 1.5 klingt betörend, doch spielte nicht allzu laut. Die größere 2.0 ist dagegen eine erwachsene Box, dynamisch ein echtes Pfund und ein Ausbund an Spielfreude.

Design und Klangkultur auf italienische Art hatten bei Sonus faber schon immer ihren – nicht immer ganz billigen – Preis. Mit der Venere-Serie versuchen die Klangästheten aus Vicenza nun, auch im bezahlbaren Boxenbereich Fuß zu fassen. „Bezahlbar“ heißt jedoch nicht „billig“, denn 1680 Euro für die große Kompaktbox Venere 2.0 liegen noch weit über dem Preis, der in Deutschland durchschnittlich ausgegeben wird.

Das elegante Gehäuse mit tropfenförmigem Grundriss wird in Fernost gefertigt. Das Design orientiert sich denn auch weniger an italienischer Schreiner- und Instrumentenbaukunst und Liebe zur Perfektion im Detail, sondern überträgt die für Sonus typische

Grundform der Laute in eine sachlichere Farbensprache mit schwarzem oder weißem Hochglanzlack und Echtglas.

Akustisch zählt ohnehin die Form mehr, vermeiden doch sowohl die Rundung als auch das charakteristisch abgeschrägte Kopfteil stehende Wellen im Inneren der Box. Einen weiteren positiven Effekt der gerundeten Grundform sehen die Entwickler in einer gleichmäßigen Schallbeugung, bei der Kantenreflexionen und eine allzu fokussierte Abstrahlung bestimmter Schallanteile nach hinten kein Thema sind. Statt eines Reflexrohres haben die italienischen Entwickler einen Basskanal integriert, dessen breite Öffnung einen kompressionsärmeren Tiefton mit gleichmäßigerer Abstrahlung ermöglichen soll.

Die Entwicklung der Treiber erfolgte exklusiv für die Serie. So spendierte man der 2.0 eine mit 29 Millimetern besonders große und dank der gewobenen Seidenmembran auch besonders leichte Kalotte. Eine Schallführung passt ihren Abstrahlwinkel im unteren Einsatzbereich – ab 2100 Hz – an jenen des Tiefmitteltöners an. Letzterer misst 18 Zentimeter im Durchmesser und ist mit einer strukturell ver-





stärkten Membran aus speziellem Polypropylen, „Curv“ genannt, ausgestattet.

Ein Feuerwerk

So elegant und unauffällig die Venere optisch im Hörraum wirkte, so großspurig trat sie klanglich auf: Verdis Marsch aus der „Aida“ (dirigiert von Riccardo Muti) geriet zum triumphalen Siegeszug der großen Kompaktbox, die mit schnellen dynamischen Schritten und einer betörenden Klangfülle die Szene interpretierte. Das Fundament mit Pauken und Posaunen war nicht überbordend tief, aber stimmig und meisterte die Impulsspitzen ebenso souverän wie das Verklin-

gen in den Generalpausen. Dabei befand sich ihr tonaler Charakter immer im Vorwärtsgang, Sturm und Drang herrschten gegenüber den romantischen Momenten vor.

Doch mit entsprechender Musik konnte die Sonus faber ganz anders: Kari Bremnes' „Norwegian Mood“ zauberte sie mit etwas übertriebenem Schmelz in den Hörraum, arbeitete aber mit großer Ruhe und präzisiertem Timing feinernd alle Details der wunderschönen Aufnahme heraus. Bassfundament und Rhythmus klangen wie bei einer erwachsenen Standbox. Auch bei dynamisch fordernden Tracks wie Peter Gabriels „Barry Williams Show“ wuchs die Venere über sich und ihre kleine, etwas zu leise Schwester hinaus und bot eine großartige musikalische Vorstellung ohne Tadel.

Malte Ruhnke ■



Der massive Gusskorb erlaubt auch große Hübe ohne Kompression, wofür Sicke und Zentrierspinne ebenso bürgen wie die großzügigen Aussparungen. Die

Frequenzweiche enthält viele Bauteile, deren Signalwege aber so kurz wie möglich gehalten sind. Unten der breite Basskanal; die Verarbeitungsqualität verzichtet intern auf Show-Effekte.

Sonus faber Venere 2.0

1680 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Audio Reference
Telefon: 040 / 53 32 03 59
www.audio-reference.de
www.sonusfaber.it
Auslandsvertretungen siehe Internet
Maße: B: 25 x H: 45 x T: 33,5 cm
Gewicht: 7 kg

Aufstellungstipp: freistehend, Hörabstand ab 2,0 m. Für normal bedämpfte Räume bis 40 m²

Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf



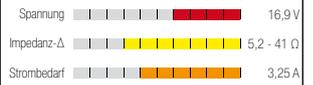
Kräftiger Oberbass, nicht so tief, ansonsten sehr ausgewogen mit tadellosem Rundstrahlverhalten.

Pegel- & Klirrvverlauf 85-100 dB SPL



Geringer Klirr, unkritisch im Oberbass, mit hohen Bassreserven.

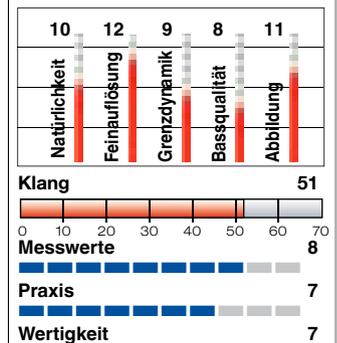
stereoplay Kompatibilitätsdiagramm



Benötigt mittlere Spannungen, ansonsten sehr verstärkerfreundlich.

Untere Grenzfrequenz: -3/-6 dB 54/48 Hz
Maximalpegel: 104,5 dB

Bewertung



Betont ausgewogene, aber enorm detail- und farbenreiche, spiefreudige Box, die trotz ihrer Größe dynamisch richtig zupacken kann. Auch in größeren Räumen sehr lebendig, aber weniger durchsetzungskräftig im Bass.

stereoplay Testurteil

Klang	51 Punkte
Spitzenklasse	51 Punkte
Gesamturteil	73 Punkte
sehr gut	73 Punkte
Preis/Leistung	übertrendend